



Naturgenoss

Monatschrift für proletarische Wanderer

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg

1929

MAI

10. Jahrg.

Auf nach Halberstadt!

In den Pfingsttagen, vom 18. bis 20. Mai, treffen sich die Naturfreunde der Gaue Brandenburg, Nordmark, Niedersachsen, Niederhessen, Thüringen und Freistaat Sachsen in Halberstadt.

Das Treffen der nord- und mitteldeutschen Naturfreunde in Halberstadt soll in der Öffentlichkeit als großangelegte Werbung für unsere gesamte Bewegung wirken. Das ist der leitende Gedanke für die Ausgestaltung des Treffens. Es soll eine wichtige Demonstration für die Naturfreundeibee werden. Es soll werben bei den eigenen Anhängern der Bewegung durch die Vertiefung der kulturellen Idee, von der sie getragen wird. Es soll die Wertschätzung der Bewegung in unserer eigenen Reihen steigern. Es soll dem Willen aller Teilnehmer, für unsere Bewegung zu werben und zu arbeiten, einen stärkeren Auftrieb geben.

Das Naturfreundetreffen in Halberstadt soll aber auch nach außen werbend wirken für unsere gute Sache.

Es soll Sympathien für uns in den uns noch fernstehenden Kreisen der Arbeiterschaft, insbesondere aber bei der Arbeiterjugend und in der jüngeren Generation der Arbeiterschaft erwecken. Es soll ihnen zeigen, daß sie gerade in der Naturfreundebewegung das finden, was Körper, Seele und Geist zum Wachsen notwendig haben, daß unsere Bewegung mehr ist als eine N u r - Wanderbewegung, daß sie ein wichtiger Teil der Kulturbewegung der Klassenbewußten Arbeiterschaft ist. Dies kommt auch in der künstlerischen Ausgestaltung des Naturfreundetreffens zum Ausdruck.

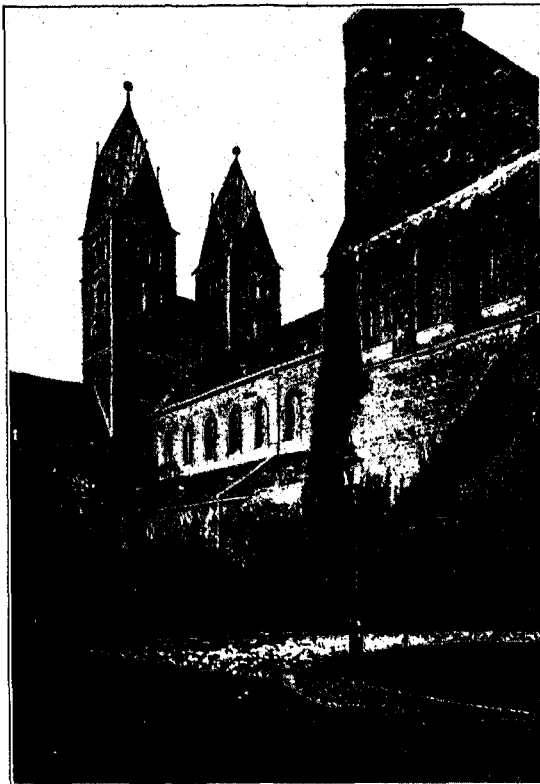
Die Wahl des Ortes und auch des Tages ist so getroffen, um diesem ersten großen Treffen der nord- und mitteldeutschen Naturfreunde nach Möglichkeit alle Hemmungen aus dem Wege zu räumen, die einer starken Teilnahme unserer Mitglieder und Freunde hindernd im Wege stehen. Die Zahl der Naturfreunde, die an den arbeitsfreien Pfingsttagen größere Wanderungen

unternimmt, um in dem nüchternen Einerlei der grauen Arbeitstage freudenspendende Abwechslung zu bringen, ist groß. Und gibt es ein schöneres Wanderziel als die grünen Berge des Harzes? Halberstadt, das architektonisch schöne Ausfalltor des Harzes, dessen Verkehrsverbindungen leicht ermöglichen, die schönsten Harzwanderungen zu unternehmen, wird uns in seinen gastfreundlichen Mauern beherbergen. Wir werden dort Gäste unserer Ortsgruppe Halberstadt sein, die in Gemeinschaft mit der übrigen, uns durch Weltanschauung und Gesinnung verbundenen Arbeiterschaft Halberstadts und der bereitwilligen Mithilfe der städtischen Behörden unseren Aufenthalt in Halberstadt so reizvoll und abwechslungsreich wie irgend möglich gestalten wird. Ein besonderer Wunsch unserer Halberstädter Wanderfreunde ist es, daß die auswärtigen Naturfreunde ihre Ankunft zu frühem Zeitpunkt einrichten, damit sie an der Begrüßungsfeier am Pfingstsonnabend im Stadtpark teilzunehmen vermögen. Die Begrüßungsfeier, die durch Aufführungen des Sprech- und Bewegungschors der Freien Volksbühne Hannover eine besondere künstlerische Höhe erhalten soll, soll ein würdiger Auftakt unseres Treffens werden.

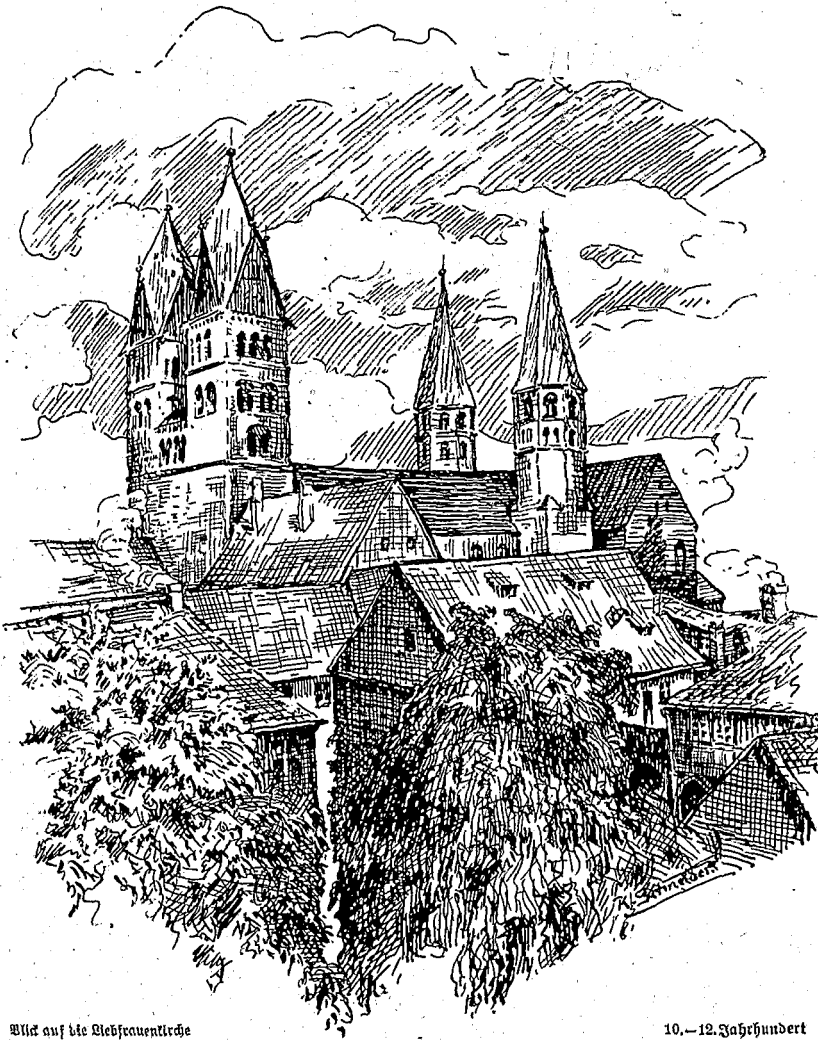
Kommt alle zu dem Naturfreundetreffen in Halberstadt!

Folge der Veranstaltungen.

1. Tag: Am Sonnabend, dem 18. Mai, abends 9 Uhr, im großen Saale des Stadtparks Begrüßungsfeier. — Vortragsfolge: 1. Musikstück (Gammusikkreis Niedersachsen). 2. Begrüßungsansprache: Paul Hürzer, Jena (Mitglied der Reichsleitung). 3. a) Die Morgenröte von Uthmann; b) Wanderlied am Morgen von Pfeil (Sangesgruppe der Ortsgruppe Hannover).
4. Sprech- und Bewegungschor der Freien Volksbühne Hannover.
5. Musikvortrag (Gammusikkreis Niedersachsen).
6. Gemeinsamer Schlußgesang.



Altstauentische, romanischer Baustil



Blick auf die Dreifrauentirche

10.-12. Jahrhundert

Unser Treffen in Halberstadt

Zwischen dem Harzwald im Süden und den mit Buchenwäldern bedeckten Bergen im Norden liegt Halberstadt mitten in dem ehemaligen Harzgau, an dem Harzflüßchen Holtemme. Die günstige zentrale Lage an alten Verkehrsstraßen im nördlichen Harzvorlande und die neugeschaffenen modernen Verkehrswege im Verein mit günstigen Wohlfahrtseinrichtungen haben es bewirkt, daß sich die Stadt in kurzer Zeit zu einem Mittelpunkt von Handel und Verkehr, Industrie und Handwerk, Kunst und Wissenschaft im Harzgau entwickelt hat.

Die Gründung des Bistums und der Stadt Halberstadt, deren zahlreiche Kirchen mit ihren gewaltigen Türmen an die alte Bischofsstadt erinnern, fällt in die Zeit vor etwa elf Jahrhunderten. Der herrlichste Bau, die bedeutendste Sehenswürdigkeit der Stadt, ist unstreitig der Dom, ein Bauwerk voll Größe und Erhabenheit, dessen überwältigender Majestät sich kein Beschauer entziehen kann. Als fünfter Dom, zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert errichtet, läßt er die Übergänge von der früheren Gotik bis zu ihrer reifsten Vollendung erkennen. Beachtenswert ist der reiche Domplatz. Dem Dom gegenüber liegt die im romanischen Stil erbaute Dreifrauentirche, welche um das Jahr 1000 errichtet ist und wohl als das älteste Bauwerk der Stadt gilt. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert

2. Tag (1. Pfingsttag): 5 bis 7 Uhr Morgenbad, Städtische Badeanstalt. 7 bis 8 Uhr Morgenfeier auf dem Domplatz. 8 bis 12 Uhr a) Beschäftigungen der Stadt; b) Tagungen der Jugend-, Natur- und Heimat-, Photo- und Musikgruppen im Gewerkschaftshaus. 12 bis 1½ Uhr Mittagessen (im Gewerkschaftshaus à 1 Mk., im Konsum à 0,50 Mk.). 1½ Uhr Aufstellung auf dem Domplatz zum Ausmarsch nach der Jahnwiese. 3½ bis 5½ Uhr Spiel und Tanz. 6 Uhr Rückmarsch. Abends: Jugendveranstaltung im großen Saale des Stadtparks. Saalöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Vortragsfolge: 1. Musikstück (Gau Musikkreis Niedersachsen). 2. Rezitation (Gau Hannover). 3. Streichmusik (Gau Brandenburg). 4. Sprechchor (Gau Sachsen). 5. Chorgesang (Gau Brandenburg). 6. Bewegungschor (Gau Thüringen).

3. Tag (2. Pfingsttag): Wanderungen in den schönen Harz. Besondere Mitteilungen. Mittagessen nach vorheriger Bestellung im Gewerkschaftshaus 1 Mk., Mittagessen im Konsum (zusammengekocht) 0,50 Mark. **Festkarte:** Die Festkarte hat Gültigkeit für alle Veranstaltungen und ist gleichzeitig Quartierkarte: Die Festkarte „M“ kostet 80 Pf., einschließlich zweimal Übernachten (Massenquartier). Die Festkarte „P“ kostet 2 Mk., einschließlich zweimal Übernachten (Privatquartier).

stammt der Bau der Martinikirche mit ihren ungleichen Türmen, deren Ursprung durch keine Urkunde bezeugt werden kann. In der aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammenden Paulskirche als Garnisonkirche wurde im Jahre 1925 im hohen Chor eine Ehren- und Ruhmeshalle für die 8000 im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt errichtet.

Besonders reich vertreten ist in Halberstadt die Holzarchitektur, charakteristische Fachwerkhäuser reichen bis in die Jahre 1450 zurück. Und besonders jetzt, da durch fleißige und kunstsinige Handwerker zahlreiche alte Fachwerkbauten neu ausgemalt sind, lohnt es sich, einen Rundgang durch die Altstadt zu machen, um die buntemalten Holzschmuckereien, Figuren und Inschriften der Fachwerkhäuser zu bestaunen. Jeder Besucher wird daran seine Freude haben. Wertvoll unter ihnen ist ein Eckhaus am Holzmarkt, der Stelzfuß, am Eingang zur Schmiedestraße. Sein Erbauer erzählt in einem geschnittenen Spruch, daß er den Stelzfuß, der den Erker trägt, bei einer notwendigen Reparatur errichtet habe. Außerdem zeigt das Haus wertvolles Schnitzwerk, besonders in dem Schmuck der Balkenköpfe. Leider ist das schönste Fachwerkhaus, der Schulhof als Gildehaus der Schuhmacher, im Jahre 1903 dem Brand zum Opfer gefallen, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß noch gerettete Schnitz-

werke im Architektur- und städtischen Museum aufbewahrt sind.

Vor dem Stelzfuß breitet sich der Holzmarkt aus, zu dessen Umrahmung manches historisch wertvolle Gebäude beiträgt. Die östliche Front des alten Marktplatzes wird vom Rathaus begrenzt, das sich zwischen dem Holz- und Fischmarkt erhebt. Die Entstehung des mächtigen Sandsteinbaues gehört verschiedenen Epochen an. Drei Jahrhunderte, das 14., 15. und 16., haben ihm sein jetziges Aussehen gegeben. Vor dem gotischen Portal am Holzmarkt steht der eiserne Roland mit der Jahreszahl 1433 am Gürtel, eine der schönsten noch vorhandenen Rolandsäulen Deutschlands. Als Schützer des Privilegs der Markt- und wohl auch der Gerichtsfreiheit steht er in trotziger Kraft. Manche erhebende Stunde hat er erlebt, aber auch auf manche Trauer- und Leidenszene schaute er herab. Manchem Beschauer des steinernen Recken raunt er ins Ohr, was einst aus Kindermund erklang: „Buko von Halberstadt, bring doch usen Kinneken wat. Wat soll ek ehm denn bringen? Rode Schau mit Ringen.“

Rode Schau mit Golle beslan, da soll use Kinneken oppe dangen gahn.“

Eine Zierde des Holzmarktes ist ein alter Brunnen, von dem man einen wundervollen Blick auf das Rathaus und die Kommissie hat, die von dem Bischof Heinrich Julius für vornehme Gäste erbaut wurde. Mancherlei Inschriften, Wappen und vor allem die seltsam verzierten hohen Giebel erinnern an ihre einstige Bestimmung. Ein Blick von der Kommissie aus läßt am Rathaus einen geschmackvollen kleinen Erker im Renaissancestil erkennen, unter dessen kleinen Fenstern das städtische und das stiftische Wappen mit der Jahreszahl 1541 stehen.

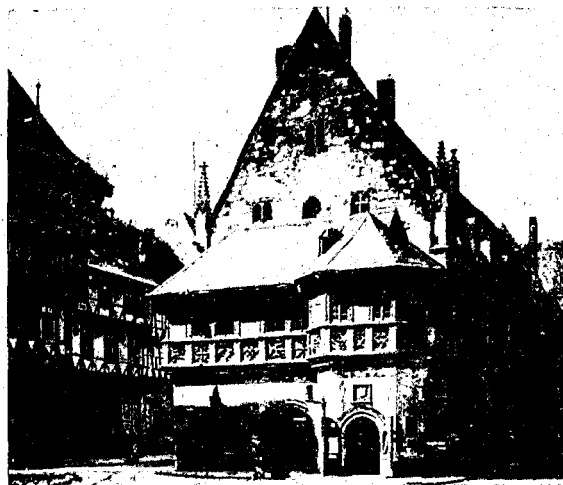
Gegenüber dem Rathaus steht der Ratskeller, das älteste Pfostengebäude Halberstadts aus dem Jahre 1461. Es ist heute noch das beste Haus der Holzarchitektur, mit reichem Schmuck von Figuren als Träger der Balkenköpfe. Der östliche Giebel des Rathauses grenzt an den Fischmarkt, von dem man einen prächtigen Blick auf die ungleichen Türme der Martinikirche hat. In dem Schatten des Domes steht ein stilles, kleines Haus, das Gleimhaus, eine der bedeutendsten Stätten deutscher Literaturgeschichte. In ihm lebte und dichtete J. W. L. Gleim vor 150 Jahren

bis zum Beginn des vorletzten Jahrhunderts und schuf den „Freundschaftstempel“ mit den Bildnissen seiner Freunde.

Der Nordseite des herrlichen Doms gegenüber stehen die Ruinen, die ehemaligen Sitze der Domherren, welche im Renaissance- und Barockstil erbaut sind. Noch manches alte Stück der Stadtmauer ist erhalten, und wo einst im Wallgr-



Alte Häuser am Holzmarkt (16. Jahrhundert) mit den Ruinen der Marktkirche (12. und 16. Jahrhundert).



Das gotische Rathaus [1381], von Osten gesehen

ben das Wasser flutete, zieren heute wohlgeebnete Wege mit Grün- und Blumen Schmuck das Stadtbild. Eine prächtige parkähnliche Anlage umrahmt als Plantage die alte Stadt, um die sich die Häuser der Neustadt mit modernen Straßen gruppieren. Linden- und Kastanienbäume beschatten die Wege, welche zu den schönsten Ausflugspunkten der Stadt führen.

Auf einem schattigen Wege erreicht man von der Stadt aus, etwa in 20 Minuten, die Spiegelsberge, einen vielbesuchten, anmutigen Aufenthalt für Einheimische und Fremde. Auf einer Höhe liegt im Grün der Bäume ein Jagdschloß und unter demselben in einem Felsenteller das große Weinfäß, das 132 750 Liter Rauminhalt besitzt. Es wurde im Jahre 1594 von dem Erbauer des Heidelberger Weinfasses angefertigt. Ein Waldweg führt über eine schmale hölzerne Brücke zum höchsten Berge mit dem unvermeidlichen Bismarkturm. Ein herrlicher Rundblick lohnt den Aufstieg: Das Auge erblickt ringsum die Dörfer, Berghöhen und Täler, die Wiesen, Felder und Wälder der Heimatlandschaft, durch die sich am Fuße der Spiegelsberge der Goldbach schlängelt. Im Süden und Südwesten ziehen sich die Ketten der Thalenberge dahin, vor denen sich der Halberstädter Flugplatz ausbreitet. Am Walbesrande liegt im Schatten der Bäume das Forsthaus. Den äußersten Westrand des Thalenberges ziert eine Sandsteingruppe, der „Gläserne Mönch“. Hier befand sich in vorgeschichtlicher Zeit eine Opfer- und Begräbnisstätte. Bronzeitliche Hockergräber und zahlreiche Ascheurnen geben die Kunde von der ehemaligen reichen Besiedlung. Vom „Gläsernen Mönch“ aus hat der Ausschauende einen herrlichen Blick auf das reizende, idyllische Dörfchen Langenstein mit seinem Schloß, Park und der Altenburg, die mit einer Burg gekrönt war.

Aber die Thalenberge ragt die Kuppe des Hoppelberges in die luftige Höhe, und weit im Hintergrund liegt der Regenstein und im blauen Dunst der Kamm des schönen Harzes, der zum Vater Brocken zu einer Höhe von 1142 Meter emporsteigt. Im glühenden Abendrot heben sich oft die Linien klar am Horizont ab. Im Südosten erblicken wir die Klusfelsen, die uns in ihren Verwitterungsformen des Sandsteins des ehemaligen Kreidemeeres als hervorragende Naturdenkmäler entgegenleuchten. Schon in grauer Vorzeit

Fahrplan nach Halberstadt.

Nb Potsdamer Bahnhof	6.50, 8.08, 15.40, 18.50, 19.40.
An Halberstadt	10.44, 13.58, 19.29, 22.29, 1.11.

Es verkehren noch außerdem eine Anzahl D-Züge, jedoch haben Sonntagsrückfahrten an den Pfingsttagen zu diesen Zügen keine Gültigkeit. Näheres betreffs Fahrplan für D-Züge durch das Reisebureau.

wird er den Vorfahren als Wohnstätte gedient haben. Auf ihm brachte man Opfer dar, und am Fuße des Felsens bestattete man die Toten. Urkunden erzählen aus historischer Zeit, daß die Klus (Klaufe) im Sandstein von Einwohnern bewohnt wurde. Von der Höhe des Klusfelsens fällt der Blick nach Westen auf den Teufelsstuhl, einer herrlichen Felsengruppe, die der Sage ihren Namen verdankt, und an deren Umgestaltung rastlos Frost und Hitze, Wasser und Wind arbeiten. Die Verwitterungsformen, z. B. die säulenförmige Ausbildung des Quadersandsteins, geben dem Ganzen ein charakteristisches Gepräge. Wie gewaltige fünf Finger ragen die Säulen gen Himmel empor. In Halberstadt selbst sind in der Spiegelschen Domturie Schätze aus der Erdgeschichte, der Vorgeschichte, dem Mittelalter, dem Zinnungswesen, der Halberstädter Kunst sowie aus dem gesamten Kultur- und Volksleben und der heimatischen Natur usw. aufgestellt. Nisfige Tiere der Vorzeit, Stein-, Bronze- und Eisengeräte, zahlreiche Urnen und Karten geben ein Bild von der Siedlungs- und Kulturentwicklung



Der Brocken, von den Nebentälern gesehen

Halberstadts und seiner Umgegend. In dem Museum Heinemann, der weltberühmten Heineschen Vogelammlung, bewundert der Besucher über 13 000 Vögel, Nisfen und Zwerge der Vogelwelt, aus allen Gegenden und Zonen der Erde.

Dem Naturfreund bietet Halberstadt und seine Umgegend auf seinen Wanderungen also viel Schönes.

Museumsleiter A. Hemprieh (Halberstadt).

Harzfahrten

Naturfreunde finden allerorten in Ernst und Scherz, im Schauen und im Übermut lebendige Gestaltungsmöglichkeiten ihres Wollens. Der Massenaufmarsch in Halberstadt bringt das Bewußtsein enger Verbundenheit in einer großen Familie, die für den Sozialismus wirkt. Die folgenden Gruppen- und Einzelfahrten steigern das persönliche Erlebnis. Und der Harz mit seinen grünen Hängen, mit seinen sprudelnden Wassern und seinen reizenden Tälern steht dann im Mittelpunkt all dieses Lebens. Es gibt selten eine solche Vielseitigkeit der Naturerlebnisse wie hier. Wiesen und Bäche laden zum Austummeln. Falkbootfahrer und Winterportler vergessen gern ihre Sonderkomplexe, um sich an der allgemeinen Schönheit zu ergötzen. Die Knipstafeljongleure, in Spezialgruppen gebündelt oder in den üblichen Abteilungen eingebündelt, strahlen in Rudeln mit ihren Fallen aus, denn die Motive sind hier mannigfaltig. Das merkt sogar die Anstreicherclique, die eigentlich woandershin wollte. Aber keine Sorge, Motivfahrten lassen sich fein mit Pflichtfahrten verbinden. Und dann die Wiesenpflzer und Steeneklopfer. Granite, Quarze und andere Mineralien, Pflanzengruppierungen besonderer Art in verschwiegenen Seitentälern geben unseren Naturwissenschaftlern reiche Betätigungsmöglichkeiten. Und auch das mitlaufende, in solchen Dingen ganz „dumme“, fachmännisch unbegabte, so-

genannte „Volk“ sollte sich solche Gelegenheiten zur Beschäftigung mit ernstern Dingen auf einer frohen Wanderung nicht entgehen lassen. Die Schlenkären verkriechen sich in die Unterwelt, sei es in Ribbeland oder im Südharz. Die ganz Jugendbewegten schließlich finden an Burgruinen Stimmungsmomente zu „Träumereien“ mit Lautenlied und „Verchen“sang. (Die Verchen hat jede Gruppe selbst zu stellen.) Und der alte Vater Brocken schüttelt ob solcher Untugend sein kahles Haupt. Hoffen wir auf die gebührende Achtung seinerseits, damit er dann auch seine Nebelkappe lüftet; ansonsten haben wir genug von Ostern her. Aber wenn so die leichtwellige Natur an unseren Augen vorübergleitet, dann sollen wir auch den tiefen Ernst des Lebens nicht ganz vergessen. Schon der Fremdenbetrieb zwingt uns zu materielle Sachlichkeit. Und wen es gelüftet, in diesen Tagen auf den Brocken zu steigen — es muß ja nicht gerade sein —, dem wird dort oben früh genug übel, er weiß dann auch wovon. Nicht allein, daß Wilhelm Eg neben einem wernigerodischen Potentaten dort prangt, oder daß uns etwa von Goslar und Harzburg her die Stahelmjünglinge unangenehm werden, das hat man in der heiligen „deutschen“ Republik mittlerweile als alles Inventar zur Kenntnis genommen. (Stumpfkammern sind eben bei Gelegenheiten noch aufzuräumen!) Aber der kurartige Betrieb dort oben wird uns abschrecken. Und es ist wirklich nicht notwendig, dort gewesen zu sein.

Sieber betrachten wir uns schon neben den naturwissenschaftlich interessanten Dingen, den Tropfsteinhöhlen in Ribbeland, noch die alte Städtebaukunst in Goslar, in Wernigerode, in Suderode, in Stollberg usw. Oder wir schauen in die soziale Welt. Sägemühlen an allen Ecken und Enden, Holzfäller im dichten Tannenwald, verschwiegen liegende Köhlerhütten, die Stauanlagen im Südharz und schließlich auch stille Winkel neben der gleichenden Fremdenindustrie künden uns genügend davon. Auch diese Dinge also seien nicht vergessen. Und beachtet werde dabei, in den Harztälern und in den Industriedörfern der Harzer Bergwelt lebt ein kerniger Volksstamm, ein zähes Menschengeschlecht — nicht etwa trenddeutsch und so, o nein, ein Geschlecht mit alter sozialistischer Tradition, denn frühzeitig hatte hier die junge Arbeiterbewegung bereits ihre Anhänger gefunden. Und da es uns um den Menschen geht, suchen wir gern auch in den Blicken der Harzbewohner die britische Gesinnung. Nur aus solcher Verbindung ersticht neue Kultur!

af.



Der Regenstein bei Blankenburg am Harz



Georg Schmiedl †, der Gründer unseres Vereins

Der Beginn dieses Jahres mußte die Mitglieder unserer Organisation mit tiefer Trauer erfüllen. Zwei unserer Besten sind nicht mehr. Ihnen, denen die Naturfreundebewegung im besonderen und die große, sozialistische Arbeiterbewegung im allgemeinen alles war, die Jahrzehnte für den Aufstieg des Proletariats wirkten, war am 24. Februar ein jäher Abschluß ihres arbeitsreichen Lebens beschieden.

Wie unsere Freunde in Wien, wurden auch alle Glieder der großen internationalen Naturfreundebewegung von dem plötzlichen Hinscheiden unseres Präsidenten, Nationalrat Karl Volkert, überrascht. Nach einem Tag, der mit Sitzungen und Versammlungen angefüllt war, raffte ihn ein altes Herzleiden dahin. An der Bahre stehen trauernd die Wiener Arbeiter — vor allem aus dem Proletarierbezirk Ottakring —, die österreichischen Arbeitersportler und die Naturfreunde in allen Teilen der Welt. Von seinem Geburtsort Eßlingen zog es ihn frühzeitig in die Welt. In Wien betraute ihn die junge sozialistische Bewegung schnell mit Ehrenämtern, vor allem in der Arbeiterbildungs-

und in der Sportbewegung. Das österreichische Parlament verlor eine seiner markantesten Gestalten, das Fortbildungsschulwesen Wiens den Leiter, die österreichische Sportbewegung einen Führer, die Wiener Sozialdemokratie einen ihrer feurigsten Redner, die Naturfreundebewegung ihren tatkräftigsten Präsidenten. Karl Volkert wurde nur 60 Jahre alt.

*

Wenige Stunden später folgte ihm in den Tod der Gründer unseres Vereins, der Schulinspektor und Inspektor der Wiener Jugendhorte, Georg Schmiedl. Er stand im 75. Lebensjahre. Auch ihn zog es schon als jungen Lehrer aus seiner schlesischen Heimat hinaus in die Welt. In seinem späteren Wirkungskreis in Wien gehörte seine ganze Liebe dem notleidenden Proletariat. Seine feinen psychologischen und pädagogischen Fähigkeiten ließen ihn schnell ins Seelenleben dieser Kreise eindringen. Er war der erste sozialistisch gesinnte Lehrer in Wien. Im Kreise des unvergeßlichen Viktor Adler wirkte er frühzeitig für den geistigen Aufstieg der Arbeiterklasse. Als wichtiger Weg dazu erschien ihm die Hinführung der Arbeiterinnen und Arbeiter zur Natur. Bald erstanden ihm in den Genossen Alois Rohrauer, Dr. Karl Renner u. a. tatkräftige Helfer.

*

Nach der von ihm veranlaßten Gründung unserer Organisation im Jahre 1895 durfte er deren gewaltigen Aufstieg selbst erleben, trotzdem er in den letzten Jahren weniger aktiv in unserem Kreise mitwirkte.

Im Gedenken an diese beiden Großen in unserem Wirkungskreise — wer sie persönlich kennenlernte, wird solche Stunden nie vergessen — ersteht in unserem Willen vermehrte Energie zu tatkräftiger Arbeit, damit wir uns der letzten Worte im Testament Karl Volkerts würdig erweisen. Mit festem Gelöbniß im Herzen lesen wir da: „Mein letzter Gruß gilt der kämpfenden und ringenden Arbeiterklasse. Ich hatte das große Glück, auf ihrem Entwicklungsgang mitmarschieren zu dürfen, ich konnte ihren herrlichen Aufstieg erleben und freue mich in dieser ernstesten Stunde auf ihren endlichen Sieg. Möge die Jugend von heute den Tag erschauen, für den wir gewirkt und gekämpft!“

Als ewiges Gedenken bleibt uns starker Wille zu gleicher Tat!

Unsere Gaukonferenz (16. und 17. März 1929)

Genosse Willi B u l a n eröffnete am Sonnabend die Tagung mit einer Begrüßung der Delegierten. Dem kürzlich verstorbenen Präsidenten Karl B o l k e r t (Wien) sowie den Mitglidern S i c k e l (Berlin-Mitte) und M a r g. L e h m a n n (Ginow) widmete er herzliche Worte des Gedenkens, die von der Versammlung stehend angehört wurden. — Freudig begrüßt wurden der erstmalig anwesende Vorsitzende der Reichsgruppe Deutschlands, K a v e r S t e i n b e r g e r (München), und ebenso der Vorsitzende des Sportkartells Berlin, F. B a r t h e l m a n n.

Genosse S t e i n b e r g e r erwiderte sehr launig, daß es ihm eine besondere Freude sei, einer Brandenburger Konferenz beizuwohnen. Er hofft, daß auch in Zukunft weiterhin so gute Arbeit geleistet wird wie bisher, da in dem verfloßenen Jahre gerade dieser Gau vorbildlich gearbeitet hat. Es folgte eine kurze Ansprache Barthelmans.

Als erster Punkt der Tagesordnung stand das neue Gaustatut zur Eintragung des Gaus zur Verhandlung. Alle 8 CW-Gruppen waren zu dieser beschließenden Versammlung anwesend. Die Diskussion zu den Satzungen war sehr lebhaft und zeugte von großem Interesse. Verschiedene Änderungen wurden gleich vorgenommen, die Abstimmung ergab einstimmige Annahme.

Punkt 9 Uhr eröffnete B u l a n die Verhandlungen mit dem Geschäftsbericht. Der Gauvorstand hielt im Berichtsjahr 9 Sitzungen ab. — Die Ortsgruppen Schöne- weide, Kolberg, Petershagen, Sommerfeld, Stralsund haben sich aufgelöst. — Die Reichs- und Hauptversammlung in Zürich besuchte B u l a n als Delegierter des Gaus. Auf der Reichsversammlung der deutschen Gawe konnte in der Schaffung eines Reichsblattes keine Einigung erzielt werden. — Die Fahrten zum Naturfreundetreffen in Zürich waren vom Reisebureau resp. von der technischen Kommission gut organisiert. — Zu Pfingsten dieses Jahres findet in Halberstadt mit dem Norddeutschen Xreffen verbunden ein Jugendtreffen statt. — Im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände sind wir vertreten. — In einem Protest gegen die Freigabe einer Autochauffee durch den Grunewald an der Havel waren wir beteiligt. Dem Protest wurde stattgegeben. — Zur Sitteneinweihung der Ortsgruppe Budapest war Genosse B u l a n anwesend und überbrachte die Grüße der deutschen Organisation.

Die Mandatsprüfer berichteten als anwesend: vom Gauvorstand 14, von der Ortsgruppe Berlin 20, von den Ortsgruppen 28, zusammen 62; als fehlend sind 11 Ortsgruppen resp. Abteilungen vermerkt.

Es folgte der Kassenbericht des Genossen S i n n. Wir hatten 38 Ortsgruppen im Gau. Die Unfallversicherung war obligatorisch, der Warenverkauf entwickelte sich sehr günstig, und wurden im Laufe der Zeit viele neue Artikel aufgenommen. Damit war eine Ueberlastung der Mitarbeiter verbunden, hervorgerufen durch die Mehrarbeit beim Vertrieb. In Photokarteln wurde durch günstigen Abschluß der Engros-einkauf möglich, wodurch die Artikel bedeutend verbilligt werden konnten. Die Beitragszahlung konnte pünktlicher erfolgen, eine Ermäßigung wäre möglich, wenn der „Fahrtgenos“ aus dem Beitrag herausgenommen würde.

M a s p u h l berichtete für die Revisoren und hat um Entlastung für den Kassierer.

Genosse A d o l f L a u berichtete für den Bildungsausschuß. Es war ein Jahr der Besinnung. Im Gau und in Berlin arbeiten die vorhandenen Arbeitsgemeinschaften für die verschiedensten Gebiete gut. Die Zusammenarbeit könnte besser sein. Vorge schlagen wird, Ferienfahrten mit wissenschaftlichen Exkursionen der

Gawe untereinander zu veranstalten. Der „Fahrtgenos“ bedarf besserer Mitarbeit. Gut funktionierte der Pressedienst für die Arbeiterpresse.

D a m n i g berichtete für die technische Kommission. Als Werbemittel wurde das Reisebureau gebildet. Die bisher durchgeführten Ferienfahrten sind zur größten Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen. An vielen Sonntagen wurden Wochenendfahrten veranstaltet. An 350 Dienstagen wurden 2336 Auskünfte erteilt, wozu auch Usararbeitungen von Reiseplänen und Ferienwanderungen gerechnet werden. — Das Pfingsttreffen in Halberstadt ist schon lange vorbereitet und wird hoffentlich zur Zufriedenheit aller verlaufen.

Für den Bezirk Berlin berichtete M a s p u h l über die Arbeit in der Ortsgruppe. Sie ist gut, dies zeigt der starke Zuwachs. — Für den Bezirk Ost-Brandenburg berichtete L a u, daß sehr schwierige wirtschaftliche Verhältnisse dort die Arbeit un- gemein erschweren. Trotzdem waren die verschiedenen Xreffen gut besucht. Im Bezirk bestehen mehrere Arbeitsgemeinschaften. — Für West-Brandenburg berichtete W i e s n e r über gute Arbeit. Er wünschte nähere Einführung in Hausbauangelegenheiten. Den „Fahrtgenos“ würde er gern zugunsten eines Reichsblattes opfern, deshalb der Beschluß in der Ortsgruppe, ihn wieder obligatorisch zu beziehen. In der Generaldebatte über sämtliche Berichte begründete B a h l e (Cöpenick) den Antrag auf Aufhebung des „Fahrtgenos“. Die Kritik richtete sich vor allem gegen den Inhalt, der als minderwertig abgetan wird, darum wäre es besser, nur ein Mitteilungsblatt herauszugeben. Die Anschließfrage Berlin-Cöpenick schwebt immer noch und wird nach Meinung des Redners in absehbarer Zeit auch nicht geklärt werden, ehe nicht Berlin seinen Mitgliedern freie Meinungsäußerung gestatte. Die Arbeit der Ortsgruppe bewegte sich nach den Richtlinien des Gesamtreises. Die Beiträge seien zu hoch. — P r e i d e l und G e s e l u s wandten sich scharf gegen Bahlke und die Politik der Gruppe Cöpenick. Der Antrag sei unbedingt abzulehnen. — Ebenso äußerte sich M a s p u h l. Das Einheitsgaublatt wird nur besser, aber auf keinen Fall billiger. Die Beitragsfrage kann auch auf gutem Wege geregelt werden. Cöpenick als Einzelgruppe im Bezirksverband Groß-Berlin ist ein Nonens, die Eingliederung hätte schon bei der neuen Bezirkseinteilung vor Jahren erfolgen müssen. Der „Fahrtgenos“ sei für Berlin als Werbemittel sehr wichtig; wenn dieser fällt, muß sich die Ortsgruppe ein eigenes Mitteilungsblatt schaffen. — S a m a n n (Berlin, Friedrichshain) verwahrte sich entschieden gegen die Behauptung Bahlkes, daß die Berliner Mitglieder mundtot gemacht würden. Die Bearbeiter des „Fahrtgenos“ müßten durch eine Arbeitsgemeinschaft zur ersprießlicheren Arbeit kommen. Er schlägt deshalb vor, daß sie sich persönlich aussprechen. — Der Jugendleiter D i ß verwies auf die gute Einrichtung des in den Jugendgruppen bestehenden Fahrtenfonds, aus dem Minderbemittelten finanzielle Beihilfen im Vereinsinteresse gegeben werden können. — F u n k e (Lautawerk) berichtete, daß gerade in der Lausitz kleine Gruppen mit 20 und weniger Mitgliedern bei erhöhten Beiträgen schwer werben können. Der Ortsgruppenzuschlag, der ihnen verbleibt, ist so gering, daß sie kaum die Heimmiere aufbringen können. — L u c e n w a l d e will als Anschließgruppe zu Berlin. Die Aufnahme Rechtsorganisierter in Hütten soll glattweg verboten werden. — W i e s n e r bat um die Annahme der Anträge, betreffend Neuregelung der Bezirksliederung. Im Wassersport müssen die Boote entweder durch Nummern oder Vereinsflaggen kenntlich gemacht sein, damit im kommenden Sommer keine

Unannehmlichkeiten entstehen. — Ritter (Magdeburg) regte an, daß die Hüttenbesitzenden Gruppen sich zu einer Aussprache und evtl. gemeinsamen Regelung der Hüttengeschäftsanordnung treffen sollen. Die Hüttenweiche des neuen Hauses in Biederitz soll mit der Sonnenwendfeier verbunden werden. Dazu sind alle Gaumitglieder herzlich eingeladen.

Im Schlußwort betonte **Bulan**, daß der Bau des Hauses am Adersee Sache der Ortsgruppe Berlin sei. Das Bauvorhaben wurde rechtzeitig von der Ortsgruppe dem Gauvorstand gemeldet und genehmigt.

— Gegen **Bahlke** (Cöpenick) wandte er sich entschieden, denn in allen Gruppen des Vereins wird nach den Richtlinien des Gesamtvereins gearbeitet, und überall wird gute Naturfreundearbeit geleistet, nicht nur in Cöpenick. — Beim Wasser-sportbeirat in Brandenburg ist unser roter Wimpel mit dem Abzeichen angemeldet, Ausweise für Bootbesitzende Mitglieder, die verlangt werden, sind durch die Gauleitung zu beziehen. — Eine Zusammenkunft der Hüttenbesitzenden Ortsgruppen würde sehr ersprießlich sein, und kann diese im Laufe des Jahres erfolgen. Wichtig wäre dabei eine Aussprache über Grund- und Steuerfragen, die ja in jeder Gegend anders sind und anders gehandhabt werden. **Agnes Knöler** (Wittenberge) spricht über die gutgeleitete Arbeit des Gauvorstandes. Die Kritik ist kritiklos gewesen. Auch die Anerkennung dürfte nicht verjagt werden.

Die Abstimmung ergibt die Annahme der Anträge, betreffend Neugliederung der Bezirke Berlin, Lausitz,



Nach Volkert, der Präsident unseres Vereines

Westhavelland, Finowtal, Grenzmark (nur formal, Bearbeitung erfolgt durch die Gauleitung) und Pommern (siehe Mitteilungsblatt), des Gaubeitrags, der Vorschläge für wissenschaftliche Ferienfahrten, Funktionär-schulungskurse und Herausgabe einer Reichsreferentenliste.

Die Wahlen ergaben einstimmig: **Willi Bulan** und **Bruno Dammig**, Vorsitzende; **Hugo Sinn** und **Hans Dreßler**, Kassierer; **Gotte Berger** und **Fritz Plath**, Schriftführer; **Adolf Lau**, Schriftleiter; **Franz Ditz**, **Paul Schulz**, **Fritz Menzel**, Beisitzer; **Franz Mas-pfuhl**, **Ernst Lauer**, **Erich Köhl**, Revisoren. Bestätigt wurde der Gauausschuß für Natur- und Volkstunde mit den Mitarbeitern **Lau**, **Lauer**, **Kennecke**, **Schulz**, **Schuppa**, **Weither** (Forst). Der Gauausschuß für Photoarbeit setzt sich aus vier Berlinern und einem Cöpenicker zusammen. Er wird

auch bestätigt. — Zum Punkt Verschiedenes wurden noch kleine organisatorische Angelegenheiten erledigt, darunter der Beschluß, die Kosten für die Gau-versammlung durch Umlage zu decken. — Mit einem kurzen Schlußwort und einem besonderen Hinweis auf starke Teilnahme am Treffen in Halberstadt schloß **Genosse Bulan** die arbeitsreiche Tagung.

Der Verlauf derselben, die Vielgestaltigkeit der gegenwärtigen Arbeit und die Tatsache einer Mitgliederzunahme von rund 20 Prozent beweisen eine gute Aufwärtsentwicklung der Naturfreunde-bewegung auch im Gau Brandenburg-Pommern.

L. S.

Wichtige Gaunachrichten

Jugendtreffen in Halberstadt

Zum ersten Male marschiert sie auf, die Jugend unsres engeren Bundes. Da darf niemand zurückstehen; niemand hinter dem Ofen hocken; niemand eigenen Zielen, eigenen Wünschen nachgehen. Ein machtvolles Bekenntnis zum Sozialismus und zur Naturfreundeidee soll die große Jugendkundgebung in Halberstadt werden! Da wächst auch der Gemeinschaftswille, und unter roten Fahnen jubelt neue Kraft in den Maientag. Denket daran!

Aus Mitarbeit ersteht Forderung und Recht!

Achtung, Wasserwanderer!

Ausweise für Wasserwanderer-Faltbootfahrer.

Mit Beginn dieses Jahres ist der Gau Brandenburg-Pommern als Vertreter der Faltbootabteilungen unserer Ortsgruppen dem Wasser-sportbeirat bei der Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen beigetreten. Damit sich die wasserwandernden Mitglieder den Wasserpolizeibeamten gegenüber genügend ausweisen können, geben wir besondere Legitimationskarten aus. Die Anmeldung der Faltbootfahrer zwecks Ausfertigung der Ausweise muß bei der Gauleitung durch die Ortsgruppenleitungen erfolgen. Anzugeben

sind Vor- und Zuname, Wohnort und Straße, Geburtstag, Name und Art des Bootes. Als Beitrag und Ausweiskosten werden 10 Pf. erhoben.

Achtung, Wasserwanderer! Grenzübertritt nach Sterreich.

Im vorigen Jahre wurde durch Vermittlung des Zentralausschusses zwischen der Reichsleitung und der österreichischen Zollbehörde eine Vereinbarung getroffen, wonach unsere Mitglieder die Grenze nach Sterreich mittels Sportboote passieren können, ohne Zollgebühren entrichten zu müssen, wenn sie im Besitz einer mit Lichtbild und Jahresmarke versehenen Mitgliedskarte sind. Das Schiffszollamt, das den gebührenfreien Übertritt erledigt, stellt bei der Einreise einen Vermerk des betreffenden Zollamtes erhält und dann an die Ausgabestelle zurückgegeben werden muß zur Kontrolle, ob das Sportboot auch wieder nach Deutschland ausgeführt wurde.

Dem Zentralausschuß und der Reichsleitung entstanden Ende des vergangenen Jahres größere Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, weil eine Anzahl Wasserwanderer von verschiedenen deutschen Ortsgruppen diesen Vermerk bei der Rückreise nicht zurückgegeben haben.

Genossen, welche die Vorschriften, die zur Bedingung für den zollfreien Übertritt der Grenze mittels Sportboote gemacht wurden, nicht einhalten, gefährden diese Bergnützigungen. Die Reichsleitung, welche für die ordnungsmäßige Wiedereinführung der eingeführten Boote haftet, muß deshalb gegen solche Genossen künftig schärfste Maßnahmen ergreifen und erwartet von den Wasserwanderern, die von dieser Bergnützigung Gebrauch machen, genaue Einhaltung der Vorschriften.

Schrifttum für uns!

Die erwerbstätige Jugend.

Ein grundlegendes Werk der Jugendkunde. Statistische Untersuchung von Dr. Bernhard Mewes. Groß-Oktav. 220 Seiten mit 79 Tabellen und graphischen Darstellungen. Broschürt 8 Mk., gebunden 9 Mk. Vorher im Jahre 1927 mit großem Erfolge durchgeführte Ausstellung „Das junge Deutschland“ zu Berlin fehlten wissenschaftlich zuverlässige statistische Unterlagen, die einen Überblick über die gesellschaftliche, berufliche und pädagogische Lage der erwerbstätigen Jugend in der Gegenwart gestatten konnten. Um der erwähnten Ausstellung der deutschen Jugend und damit der Freizeitforderung des Reichsausschusses eine sachliche Grundlage der tatsächlichen Lebensverhältnisse der Jugend geben zu können, führte der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände unter Mithilfe zahlreicher öffentlichen und freien Körperschaften der Jugendwohlfahrt mehrere umfassende Erhebungen durch. Die Ergebnisse dieser Erhebungen wurden zum geringen Teil für die Ausstellung verwandt und in ihrer Gesamtheit unter Hinzufügung neuesten jugendkundlichen Materials im Auftrage des Reichsausschusses von Herrn Dr. Mewes, dem ehemaligen Leiter der statistischen Abteilung der Aus-

stellung, für eine statistische Untersuchung zu dem Buche „Die erwerbstätige Jugend“ verarbeitet.

Inhalt des Werkes: Die Lebensverhältnisse der erwerbstätigen Jugend; Jugend und Bevölkerung; Gesundheitsverhältnisse; Wohnverhältnisse; Arbeitsverhältnisse. Dauer der Freizeit; Arbeitsweg; Lage der Arbeitszeit; Länge der Arbeitszeit; Überstunden; Arbeitslohn am Sonnabend; Aufräumungsarbeiten nach der Arbeitszeit; Sonntagsarbeit; Berufsschulstunden; Durchschnittlicher Arbeitstag; Lohnverhältnisse; Urlaub und Freizeit der erwerbstätigen Jugend. Jugendpflegerische Leistungen der öffentlichen und freien Körperschaften. Reich, Länder, Provinzen, Kreise, Gemeinden, Jugendamt, Finanzielle Leistungen, Jugendpflegerische Einrichtungen, Stadt- und Jugendheime. Jugendverbände, Veranstaltungen und Einrichtungen, Stadt- und Landheime.

Verbände für Leibesübungen. Sonstige Körperschaften. Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, Landesauschüsse, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände, Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Gymnastiktreibende Verbände, Schulandheime, Heimvolkshochschulen.

Dieses Werk wird allen in unserer Jugendarbeit tätigen Funktionären zur Anschaffung empfohlen und ist durch den Verlag der Reichsleitung zu beziehen.

Volkslehrer-Schriftenreihe.

Herausgegeben von der Gewerkschaft Deutscher Volkslehrer (G.D.V.) E. B. im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund. Heft 1: Roamer, Wanderpapiere eines Junglehrers, Heft 2: Eschenbach, Von der Schule ins Erwerbsleben. Preis je Heft 60 Pf. Verlag: Volkshandlung Karl Zwing, Jena.

„Reisen und Wandern“

Jahreschau Dresden 1929 vom 15. Mai bis Oktober

Eine der bedeutendsten Veranstaltungen des Jahres 1929 ist für uns als Wander- und Reiseorganisation die Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden, die in diesem Jahre unter dem Motto „Reisen und Wandern“ den Zweck verfolgt, einen Nachweis darüber zu erbringen, welchen Reichtum an Sehenswürdigkeiten und Schönheiten Deutschland besitzt, und die Liebe zur herrlichen Natur zu erwecken und zu stärken. Sie hat natürlich auch den Zweck, den Fremdenverkehr zu fördern und viele Ausländer dazu anzuregen, Deutschland zu bereisen.

Gleichzeitig wird die Ausstellung aber auch die Wirkung zeigen, die Reisen und Wandern auf Körper und Geist ausüben. Sie wird die Organisationen des Reisens und Wanderns zeigen, und auch der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland, befindet sich unter den Ausstellern, um die breiteste Öffentlichkeit über seine Ziele und Leistungen zu unterrichten.

Die Ausstellung wird auch unseren Mitgliedern Interessantes, Wissenswertes und Lehrreiches bringen, so daß der Besuch der Jahreschau bestens empfohlen werden kann. Die Stadt Dresden mit ihren berühmten Barockbauten und die in nächster Nähe befindliche Sächsische Schweiz sowie die sächsischen Naturfreundehäuser dürften zusammen mit der Ausstellung „Reisen und Wandern“ so viel Anziehungskraft haben, um auch viele Naturfreunde nach Dresden zu locken.

Die Ausstellung gliedert sich in drei Gruppen:

- I. Die deutsche Heimat;
- II. Die Reise;

III. Die Wanderung.

Die letztere Gruppe, „Wanderung“, soll folgendermaßen aufgebaut werden:

1. Geschichte des Wanderns: Die geschichtlichen Wanderzüge; Die Entwicklung der heutigen Wanderbewegung.
2. Die Wirkung des Wanderns auf Geist, Seele und Körper: Notwendigkeit des Wanderns als Erholung von der Arbeit und als Gegengewicht des Berufslebens; Ausbildung der Sinne und des Körpers; Förderung der Selbstständigkeit; Hebung des Mutes, Abhärtung, Pflege der Kameradschaft.
3. Die Technik des Wanderns: Vorbereitung der Wanderung; Die Wanderung selbst; Kleidung und Ausrüstung; Wanderart und Lebensführung; Gesundheitspflege und Unfallverhütung; Die Rast, Baden und Schwimmen auf der Wanderung; Nächtigung; Herbergwesen.
4. Organisation des Wanderns: Alpine Verbände; Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine; Reichsgruppe Deutschland des L.-B. „Die Naturfreunde“; Skiverbände; Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände; Reichsverband der deutschen Jugendherbergen.
5. Industrie: Ausrüstung für die Wanderung: Kleidung, Touristenzelte, Schlaffäcke und Hängematten, Rucksäcke, Riegefüße, Klappfüße und Klappstühle, Bergsteigergeräte, Stier, Boote, Faltboote, Kochapparate, Feldflaschen und Trinkbecher, Kompass, Signallvorrichtungen, Laternen, Schutzbrillen, Karten und Pläne, Erfrischungsartikel, Konserven, Schutzmittel gegen Wetterchäden.